

Stadtratsfraktion
BÜNDNIS 90/Die Grünen
Nürnberg

Grüne

Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN Rathausplatz 2 90317 Nürnberg

Rathausplatz 2
90317 Nürnberg

Stadtrat Nürnberg
z. H. Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathaus

ALS

OBERBÜRGERMEISTER		
27. FEB. 2006 / Nr.		
VII	1 Zur Kts.	3 Zur Stellungnahme
V	2 Z.V.V.	4 Antwort vor Ab- sendung vorlegen
		5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen

Kly

Telefon: 0911/ 231-5091
Telefax: 0911 / 231-2930
e-Mail: gruene@stadt.nuernberg.de

90317 Nürnberg

21.02.2006

52/2006

Unterstützung neuer Wohnformen durch die Stadt Gemeinschaftliches Wohnen (nicht nur) im Alter/ Generationen übergreifendes Wohnen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Viele Menschen machen sich angesichts der demographischen Entwicklung Gedanken darüber, wie sie im Alter Leben wollen. Neben den Angeboten des Betreuten Wohnens oder des Service Wohnens rücken dabei zunehmend Projekte des gemeinschaftlichen Wohnens ins Zentrum des Interesses.

Dabei geht es um neue Modelle des Zusammenlebens, Modelle in denen Menschen ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten einsetzen können, um selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu leben und zu wohnen. Nicht Sonderwohnformen für bestimmte Bevölkerungsgruppen sind gefragt, sondern integrative Modelle, die die Beziehungen zwischen Menschen fördern.

Die Stadt Nürnberg hat sich bisher vorbildlich um Informationsangebote und eine entsprechende Infrastruktur (z.B. Förderung ambulanter Pflegedienst) für das Betreute Wohnen gekümmert (siehe die neu aufgelegte Broschüre ALTERnativen – Wohnangebote für ältere Menschen in Nürnberg“).

Wir meinen, sie ist auch gefordert, zusätzliche Ansätze wie z.B. das Gemeinschaftliche Wohnen zu fördern und interessierten Bürgerinnen und Bürgern entsprechende Hilfestellungen zu geben.

Daher stellen wir folgenden Antrag zur Behandlung im Stadtplanungsausschuss:

Die Verwaltung stellt dar, welche Möglichkeiten es gibt, Projekte des gemeinschaftlichen Wohnens zu unterstützen.

Gibt es z.B. die Möglichkeit über Programme des Freistaats (z.B. über das Bayerische Modernisierungsprogramm oder im Rahmen der Einkommensorientierten Förderung) solche Projekte zu fördern?

In Schleswig-Holstein gibt es neue Richtlinien und eigene Programme zur Förderung von Gemeinschaftsprojekten. Gibt es in Bayern auch Überlegungen in diese Richtung?

Wie sind die Chancen in den Soziale-Stadt-Gebieten in Nürnberg (Fürth und Neumarkt setzen z.B. entsprechende Projekte um)?

Was kann die städtische Tochter wbg tun? Ein zweites Projekt nach Olga ist geplant; wie ist der aktuelle Stand?

Wie weit ist das Projekt der DMD (Dienstleistungen für Mensch und Haus e.V.) „Wohnen Plus“, das alte und behinderte Menschen und Alleinerziehende mit Kindern gezielt in Hausgemeinschaften zusammen bringen will?

Arbeitet die Verwaltung bereits mit der „Wohnberatung im Ökozentrum“ zusammen, die entsprechende Projekte unterstützt?

Der Verband bayerischer Wohnungsunternehmen (VdW) ist der Meinung, dass Hausgemeinschaften unter dem Dach von Wohnungsgenossenschaften gute Lösungen darstellen. Wie kann man Wohnungsbaugenossenschaften dafür gewinnen und einbeziehen?

Gibt es darüber hinaus der Verwaltung bekannte Ansätze und Projekte?

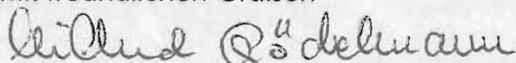
Begründung:

Das gemeinschaftliche Wohnen ist bisher kein Bestandteil der offiziellen Wohnungspolitik der Stadt. Die wenigen bisher realisierten Projekte entstanden aufgrund von Eigeninitiative engagierter Bürgerinnen und Bürger oft nach Überwindung vieler Hindernisse.

Wir sind der Meinung, dass angesichts der großen Nachfrage nach solchen Wohnformen, die eher noch steigen dürfte, die Verwaltung mit ihrem Sachverstand und ihren Möglichkeiten unterstützend und fördernd tätig werden sollte.

Die Ergebnisse einer Expertise der Expertenkommission Wohnungsbaugenossenschaften aus 2005 zeigen, dass die Kommunen die Gewinner sind, wenn es gelingt, Wohnprojekte in Bestandsquartiere oder auch in Neubaugebiete zu integrieren. Das besondere bürgerschaftliche Engagement der Bewohner bewirkt ein soziales, nachbarschaftliches Miteinander und damit einhergehend in der Regel verschiedenste positive und stabilisierende Effekte. Oft werden Gemeinschaftseinrichtungen, gemeinschaftliche Verantwortung für Wohnumfeldqualitäten und Unterstützungen der örtlichen Infrastruktureinrichtungen erreicht. Auch die Erfahrungen im Rahmen der Stadterneuerung Gostenhof zeigen, dass solche Hausgemeinschaften sehr stabil sind und von den Mieterinnen und Mietern mehr Verantwortung für ihr Umfeld als üblich wahrgenommen wird.

Mit freundlichen Grüßen



Hiltrud Gödelmann
Stadträtin